

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Großherzogliches Theater Oldenburg

Großherzogliches Theater <Oldenburg

Oldenburg, 1854

4

urn:nbn:de:gbv:45:1-6867

Ein angstgepreßter Klage-ton
Durchzittert bang das feuchte Tal,
Und seufzt und hallt im Echo nach,
Von allen Fernen, ohne Ende.

„Du düster schmerzenstiefe Weise,
Die, ach, so weh ins Herz mir dringt,
Von welchen Leiden gibst du Kunde,
Welch wirres Rätsel birgt dein Sinn?“

Erlösung heischend drängen sich
Der Klage Töne an mein Ohr;
Mir graut vor ihrer Fluten Brandung,
Befreiung such' ich aus der Enge.

Wohl führt ein Pfad durchs tiefe Tal —
Wie träumend seh' ich seinen Schimmer —
Nach fernen, heiß ersehnten Höhen;
Ein milder Hauch weht von dort her.

Doch den ich kühn betreten will,
Versperrt mir feindlich ein Gesell,
Gebietend wehrt er mir den Weg,
Mit übermächtig wildem Drohn.

Nun kenne ich den grimmen Feind,
Ich seh den eisig starren Blick:
„Du, Würger Tod, bewachst den Pfad,
Du schwingst als Geißel hier das Szepter?“

Er schweigt und näher schreitet er;
Nach meinem Herzen zielt sein Blick,
Sein stummer Mund doch scheint zu künden:
„Auch du bist meiner Macht verfallen!“

Da lodert auf in mir gewaltig
Noch nie gefühlte heil'ge Kraft,
Und neuer Lebensodem weht
Wie Sturmwind durch mein Innerstes.

„Dir trotz' ich,“ ruf' ich aus begeistert.
„Ich spreng' deiner Fesseln Zwang;
Denn König bin ich einer Welt,
In der dein Haß zu Staub verfliegt.“

Kaum war das letzte Wort verhallt,
Wird's hell um mich mit einem Schlag,
Frei liegt der Pfad vor meinen Füßen,
Verklungen ist die Klageweise.

Und sieh, um mich beginnt's zu blühn,
Von allen Seiten sprießen Blumen,
Und in mir hebt es an zu singen:
Bin ich's, ist's eines Gottes Stimme?

Wie träumend wandl' ich durch die Fluren,
Und doch erweckt aus schwerem Traum;
Als Zaub'rer schuf ich Sonnenglanz
Und bin doch selbst der Sonne Kind.

Mit jedem Schritte klimm' ich höher
Den Pfad, dess Ziel im Äther glänzt,
Mit jedem Atemzuge wächst
Des Glückes übersel'ger Drang.

Am Ziele bin ich angelangt,
Auf Götterthron ein Gotterfüller,
Die Welt, die rings im Licht sich weitet,
Ich grüße stolz sie als mein Werk.

Ein Ew'ges fühl' ich in mir walten,
Das macht mich stark zu jedem Kampf,
So stimm ich an ein Siegeslied,
Und wo es klingt, blüht Wonne auf.

Erwacht bin ich,
Erwacht zu froher Tat,
Es ringt das Lied
Sich aus des Herzens Grund.

Erschalle denn,
Du kühner Freiheitssang,
Erschalle stark
Im Freuden-Wiederhall.

Denn frei bin ich,
So künd' ich's laut der Welt,
Zertrümmert ist,
Was je mir Fesseln schlug.

Im Äthermeer,
Auf steiler Felsenhöh,
Da stehe ich,
Den Himmel über mir.

Mein Auge schweift
In ungemessne Fernen,
Im Licht erglänzt
Das Land zu meinen Füßen.

Der Zauberstab,
Den ich in Händen halte,
Auf einen Schlag
Vollendet er mein Werk.

So schwing ich nun
Den Stab in keckem Wagen:
Auf, Geister ihr!
Ich zwing' euch hier zur Stell'.

Da heben sich
Gar wundersame Bilder,
Da drängen sich
Berückende Gestalten.

Es dehnt mein Herz
In mächt'gem Jubel sich,
Es brennt mein Aug'
In siegesstolzer Wonne.

Und stürb' ich auch
An diesem Freudenrausch,
Ich ruf' es laut:
Ich liebe dich, du Welt!

